

Montag, den 3. März 1919

Lodzer

Einzelverkaufspreis 25 Pf.

# Freie Presse

Abgelegenspreis: Die siebengesparte Sonnparzelle 40 Pf. — Ausland 50 Pf.  
Die viergesparte Reklame-Parzelle 2 Mtl. — Für Platzvorschriften Sondertarif  
Angelegentnahme bis 7 Uhr abends.

Bezugspreis: Die Zeitung erscheint täglich morgens. Montag: mittags. Sie kostet  
in Lodz und Umgegend wöchentlich 1 Mark 50 Pfennige, monatlich 6.— Mark,  
bei Postverband Mf. 1,75 bzw. Mf. 7.—

Nr. 61

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße 86

2. Jahrgang

## Um Polens Grenzen.

Generalstabssbericht vom 2. März.

Litauen und Weißrussland: Gruppe des Generals Iwaszkiewicz: Kleine Scharmützel zwischen Patrouillen.

Wolhynien: Gruppe des Generals Smigly: In der Gegend von Janowka und Berejza beiderseitige Erkundungstätigkeiten.

Ostgalizien: Gruppe des Generals Nomer: Gestern noch vor Kündigung des Waffenstillstandes besetzte eine Abteilung Ukrainer Ostroburza, 9 Kilometer östlich von Ulyznow.

Gruppe des Generals Kozmabowjki: Schwache Tätigkeit der Artillerie, stellenweise Zusammenstöße zwischen Erkundungspatrouillen.

Der Generalstabchef

S. B.: Haller, Oberst.

## Ein neuer Kriegsminister.

Warschau, 2. März. (P. A. T.) Das Presse-Informationsbüro beim Ministerium für militärische Angelegenheiten stellt den folgenden Befehl des Ministers Generalleutnant Józef Lesniewski mit:

Den Posten des Ministers für militärische Angelegenheiten übernehme ich, fordere ich alle Untergebenen zu disziplinierter und angestrengter Arbeit auf. Der Ernst des Augenblicks fordert doppelte Energie. Würdig müssen wir der wichtigen Aufgabe Herr werden. Unter meinen Mitarbeitern will ich redliche, verantwortliche und entsprechende Männer sehen. Außer der bisherigen Arbeit wartet unser eine Reihe von Neorganisationen, worauf ich besonderen Nachdruck lege. Hart und nach Soldatenart werden wir dem Vaterlande dienen."

## Die Lage in Lemberg.

Warschau, 2. März. (P. A. T.) Von militärischer Seite erhalten wir folgende Nachricht über die Lage in Lemberg: Die Ukrainer motivieren den Abbruch des Waffenstillstandes mit militärischen Rücksichten und erklären, daß sie die den Waffenstillstand betreffende Antwort am 5. März geben werden. Zugleich sind in die Vorstadt einige Granaten gefallen. Gewehrschüsse sind nicht zu hören. Die Entente bleibt nur die italienische Mission und Oberst Smith, jedoch nicht zum Zwecke der Führung von Verhandlungen. Die Stimmung ist erregt und drohend. Die Bevölkerung erwartet Straßenkämpfe. Es werden Depeschen an den Chef des Staates und an den Landtag gesandt.

## Gewaltstaten der Tschechen.

Krakau, 2. März. (P. A. T.)

Die Verwaltungskommission bringt zur Kenntnis: An der Demarkationslinie in Schlesien kommen andauernde Gewalttaten der Tschechen vor. Trotz des Verbots hören die Nähedereien tschechischer Soldaten nicht auf. Im tschechischen Herrschaftsbereich breitet sich der Bolschewismus aus. Die Soldaten meutern und ermorden Offiziere. Die polnische Bevölkerung leidet furchtbar unter der tschechischen Okkupation. Der Streit in Kattowitz dauert an, da die tschechischen Soldaten die polnischen Bergleute damit schrecken, daß sie ihre Rückkehr nicht erlauben werden, wenn diese in die Gruben einfahren sollten. Die Bergleute fürchten auch für das Schicksal ihrer Familien, wenn sie zur Arbeit zurückkehren werden. Die Tschechen wollen das Land durch Terror in ihrem Besitz bringen.

## Ein polnischer Delegierter reist nach Moskau.

Warschau, 2. März. (P. A. T.)

Aus dem Ministerium des Neuherrn wird mitgeteilt: Am Dienstag, den 4. März, reist ein außerordentlicher Delegierter des Ministeriums des Neuherrn, Herr Alexander Wienckowski, nach Moskau ab. Herr Wienckowski ist vom Ministerium des Auswärtigen in Verhandlungen mit der Regierung der Sowjetrepublik in den Angelegenheiten bevoilichtigt, die aus dem Nebenfall auf die polnische Vertreibung in Moskau und Petersburg im November 1918 und

der Verhaftung von Mitgliedern und Beamten der Vertretung im Januar dieses Jahres entstanden sind. Bekanntlich verhafteten die Sowjetbehörden am 8. Januar die Mitglieder und Beamten der polnischen Vertretung in Moskau, Petersburg und anderen Städten Russlands. Die Sowjetregierung hält sie noch als Geiseln fest. Es darf angenommen werden, daß die Unterhandlungen des Herrn Wienckowski zur Haftentlassung führen werden, sobald die Rückkehr unserer Vertretung in ihrem vollen Bestande demnächst erfolgen kann.

## Versagung der Verhandlungen von Spa.

Aus Berlin wird gemeldet: Nachdem die deutschen Kommissionen für die Schifffahrts-, Finanz- und Lebensmittelfrage bereits am 23. Februar in Spa eingetroffen waren, teilte General Mudant im Auftrage Fochs in der Vollstzung vom 24. Februar mit, daß die für diesen Tag angesetzten Verhandlungen über die mit der Versorgung Deutschlands zusammenhängenden Fragen nicht aufgenommen werden könnten. Die Zusammenkunft könne nicht vor dem 4. März stattfinden, da die alliierten Delegierten noch nicht im Besitz der genügenden Unterlagen für die in Bezug auf kommenden Finanzfragen seien und darüber in Paris berieten. Die verbündeten Regierungen ließen jedoch erklären, daß sie bereit seien, die Frachtüberlässe, die aus der Vermehrung der deutschen Schiffe im Dienste der Alliierten entstehen, für die Bezahlung der Lebensmittel anzuerkennen. Damit sei die wichtigste der ungelösten gebürtigen Fragen erledigt. Deutscherseits müsse man sich klar darüber sein, daß seine Lebensmittelimport nach Deutschland möglich sei, ehe nicht entscheidende Fortschritte hinsichtlich der Zurverfügungstellung sowohl der deutschen Frachtschiffe als auch der Passagierdampfer gemacht werden seien. Deutschland müsse ferner einsehen, daß die baldige Lieferung der Lebensmittel notwendig ist, um die Zusammenkunft auf den 4. März zu erfahren, nachdem die Alliierten selbst mitgeteilt hätten, daß die Verhandlungen am 24. Februar beginnen könnten. Die gesamten deutschen Kommissionen seien daraufhin am 23. Februar in Spa eingetroffen. Foch erklärte: Er bedauere die Verzögerung bei Zusammenkunft, er könne aber ihre Ursache nicht absehen, von dem vorhin erwähnten Punkte bezüglich der finanziellen Fragen.

Der Vertreter der deutschen Regierung teilte im Anschluß hieran mit, daß ihm von südlichen und Kreisbehörden des niederrheinischen Kohlenbezirks mehrere Telegramme zugegangen seien, die in engem Zusammenhang mit den leider verschobenen Verhandlungen ständen. Abgesehen von ihrer allgemeinen Bedeutung dürften sie auch die int. alliierten Kommissionen interessieren wegen der Wichtigkeit, welche die Kohlen- und Kofstieferung aus dem rheinisch-westfälischen Kohlenrevier für die besetzten Gebiete habe. Er verlas sodann Auszüge aus den Telegrammen. Es wird in ihnen übereinstimmend erklärt, daß die Lebensmittelnot aufs höchste gestiegen und der größte Teil der unterernährten Arbeiter am Ende seiner körperlichen Leistungsfähigkeit angelangt ist. Dauerstreiks und Hungerstreiks seien überall zu befürchten, wenn nicht rasch und ausreichend Lebensmittel beschafft würden. Der Vertreter der deutschen Regierung bemerkte hierzu: Er habe diese Telegramme lediglich zu dem Zweck gelesen, damit die interalliierten Kommissionen an diesen Beispielen sehen, wie hoch die Lebensmittelnot in Deutschland gestiegen sei und zu welchen Zuständen sie führe. Die innerpolitische Lage in Deutschland sei niemals so drohend gewesen wie jetzt. Nicht nur im Ruhrrevier, aus dem diese Telegramme stammen, sondern auch in den hauptsächlichsten Städten Süddeutschlands hätten die extremen Elemente die Oberhand gewonnen oder ständen im Begriff, sie zu gewinnen. Die bolschewistische Gefahr sei größer denn je. Die deutsche Regierung iue alles, um diese Gefahr zu bekämpfen, aber die einzigen dauernden wirksamen Waffen seien Brot und Arbeit. Die Lieferung dieser Waffen hänge allein von den alliierten und assoziierten Regierungen ab. Er hege die feste Überzeugung, daß die bevorstehenden, jetzt verzögerten Verhandlungen von den alliierten und

assoziierten Regierungen in großzügiger Weise geleitet und nicht mit Bedingungen verknüpft würden, die Deutschland die Annahme unmöglich machen oder unerhördentlich erschweren müßten.

## Die Pariser Verhandlungen.

Paris, 2. März. (P. A. T.)

Die Vertreter der Großmächte traten unter dem Vorsitz Clemenceau zu einer Sitzung zusammen. Auch Foch war anwesend. Es wurde der Bericht der Wirtschafts- und Finanzkommission verlesen. Außerdem beraten 5 Kommissionen: die Kommission für die polnische Frage, die Frage der internationales Verwaltung der Häfen, Wasserstraßen und Eisenbahnen, für die bulgarische Frage, für die Wiedergutmachung und für die Angelegenheiten Griechenlands. Die Kommission, die sich mit Angelegenheiten Griechenlands beschäftigt, hofft die Arbeiten bis zum 8. März zu beenden. Die Kommission, die die Angelegenheiten Rumäniens betrachten soll, hat noch keine Beschlüsse in der Angelegenheit der Grenzen Rumäniens mit Jugoslawien gefaßt, aber die Arbeiten schreiten vorwärts und werden vor Ende der Woche abgeschlossen sein.

Der französische Nationalkongress hat seine Beratungen beendet. Die Beschlüsse verlangen Schaffung eines Gegengewichts gegen die Deutschen im Osten, Befreiung Russlands von der verbrecherischen Marchie. Syrien soll französisch sein, der Kielcer Kanal den Deutschen weggenommen und der Kontrolle der Verbündeten unterstellt werden.

Die Arbeiten der Territorialkommissionen schreiten in raschem Tempo vorwärts. Die Kommission für die Angelegenheiten Polens beschäftigt sich zur Zeit mit der Revision des Vertrags vom Jahre 1839. In der nächsten Woche wird die Kommission für Balkanangelegenheiten die Frage der Grenzen des jugoslawischen, bulgarischen Staates, Montenegrins und Albaniens mit Ausnahme der am Adriatischen Meer gelegenen Gebiete prüfen. Die griechische Kommission untersucht am Sonnabend die Frage der Rückgabe der Heleneninsel. Die tschechisch-slowakische Kommission hat den Termin der Beendigung ihrer Arbeiten für die kommende Woche festgesetzt. Die Kommission für polnische Angelegenheiten hatte eine Sitzung, die der Frage der Grenzen des polnischen Staates gewidmet war. Die zentrale Kommission, die die Ergebnisse der Beratungen sammelt, hat ihre Arbeiten noch nicht begonnen. Alle Kommissionen dürfen ihre Aufgaben im März erfüllt haben.

## Wilsons Rückkehr.

Krakau, 2. März. (P. A. T.)

Präsident Wilson wird vor der Abreise nach Frankreich in der Metropolitan-Oper eine Rede über die Fortschritte der Pariser Konferenz halten, wahrscheinlich am 4. März. Es wird auch der frühere Präsident Taft sprechen. Wilson beschäftigt, am Mittwoch mit dem Dampfer "George Washington" nach Europa abzureisen.

## Die endgültigen Bedingungen für die Erneuerung des Waffenstillstandes.

Wie aus London gemeldet wird, teilt der "Daily Express" folgende endgültige Bedingungen für die Erneuerung des Waffenstillstandes und Festsetzung des Friedens mit: Das deutsche Heer werde nicht mehr als 800 000 Mann umfassen dürfen, darunter 5 Prozent Berufsoffiziere. Das neue deutsche Heer wird somit aus 15 Infanterie- und 5 Kavalleriedivisionen bestehen. Der Beibehaltung der allgemeinen Wehrpflicht werde sich die englische Regierung entschieden widersetzen. Die Alliierten würden ferner die Verstärkung der Befestigungsarbeiten in Deutschland und die Auflösung des Großen Generalstabes mit seiner ausgedehnten Verwaltung und seinen politischen Verzweigungen verlangen. Der Waffen- und Munitionsbedarf soll stark beschränkt und die Herstellung von Giftgasen verboten werden.

Bazant brachte aus Paris, daß der amerikanische Gesichtspunkt in der Entschädigungsfrage stark von dem Gesichtspunkt der Alliierten abstehe. Immerhin sei ein Schritt vorwärts getan, indem der Finanzausschuss angewiesen worden sei, zu entscheiden, ob überhaupt der Waffenstillstand das Prinzip der Kriegsentschädigungen zulasse. Eine lange Studie des "Corriere della Sera" beschäftigt sich mit der Lage in Deutschland und sagt, der Word an Eisner gebe der Entente sehr zu denken. Die Entente siehe der dringenden Aufgabe gegen-

über, Deutschland wirtschaftlich, politisch und moralisch wieder aufzurütteln. Einmal, um den Bolschewismus von Europa fernzuhalten, dann, um Deutschland wieder zahlfähig zu machen.

## Rußland und Deutschland.

Die Regierung der russischen Sowjetrepublik verbreitete einen Funkspruch, in welchem sie die Nichtigkeit der in einem nach ihrer Meinung amtlichen Rawener Funkspruch vom 14. Februar enthaltenen Behauptung in Abrede stellt, bei Karl Radek seien Dokumente gefunden worden, die beweisen, daß die russische Sowjetregierung gleichzeitig mit dem Ausbruch eines innerhalb Deutschlands geplanten bolschewistischen Aufstehes einen bewaffneten Aufstand auf das deutsche Gebiet zu unternehmen beabsichtige. Sie erklärt im Gegenteil feierlich, daß sie keine Invasion und überhaupt keine Angriffe gegen Deutschland auch im entferntesten beabsichtigt habe, und beruft sich zum Beweise dafür auf die Resolution des Zentralrevolutionären Komitees vom 2. Oktober, die nicht die mindeste Andeutung auf einen russischen Vorstoß gegen Deutschland enthalte, sondern nur von der Möglichkeit sprache, daß das von seinem Imperialismus sich befreende deutsche Volk, falls es gegen einen englischen und französischen Angriff die Hilfe des Sowjet-Russlands benötige, auf dieselbe rechnen könne. Schließlich protestiert das Volkskommissariat des Auswärtigen dagegen, daß nach Abgang der deutschen Offizierungstruppen, an ihrer Stelle auf dem Territorium der dem Sowjet-Russland befürchteten russischen und litauischen Sowjet-Republiken aus Freiwilligen gebildete deutsche Neuformationen erscheinen.

Die "Deutsche Allgemeine Zeitung" bemerkt zu diesem Funkspruch: "Die Funkstationen Ränen versetzen nicht nur amtliche Funksprüche, sondern auch Pressenachrichten. Als amtlich sind nur solche Funksprüche zu betrachten, die durch Angabe der absendenden Regierungsstelle als solche gekennzeichnet sind. Was den sonstigen Inhalt des russischen Funkspruchs anbetrifft, so wird die Frage, welches die russische Regierung bestehende Material durch die Festnahme Radeks beigebracht worden ist, erst durch die noch schwedende Untersuchung gegen diesen geklärt werden. Die feierliche Ablehnung russischer Invasionabsichten aber steht mit früheren Erklärungen Lenins, Radeks und des russischen Zentralrevolutionären Komitees in entschiedenem Widerspruch. Nachdem die deutsche Regierung gezeigt hat, daß sie in eigenem Lande durch energische Maßnahmen den Spartacus-Bewegungen mit Erfolg entgeggetreten und einer Kooperation des Bolschewismus vor, außen mit dem Bolschewismus im Innern durch die Organisation eines starken Grenschutzes Einhalt geboten werden ist, sieht die heutige Erklärung der russischen Sowjetrepublik sehr nach Verschmähung zu hoch hängender Trauben aus."

## Eine neue Verschwörung in Rußland.

Stockholm, 2. März. (P. A. T. Agentur Havas.) Die Zeitung "Izvestija" bestätigt die Nachricht von einer neuen Verschwörung der linken Sozialrevolutionäre gegen die Regierung der Sowjets in Moskau. Es wurden einige zehn Personen verhaftet.

## Rubki und Radko Dimitriew erschossen.

Katerinodar, 2. März. (P. A. T. Agentur Havas.) Am 22. Februar schlugen im nördlichen Kaukasus Freiwillige der Kubankaschen die Bolschewiki vollständig und nahmen einige Städte ein. Die Bolschewiki erschossen in Bialgorod einige hundert Personen, unter denen sich die Generale Rubki und Radko Dimitriew befanden.

## Windau den Bolschewiki entrissen.

Die Stadt Windau wurde durch einen gleichzeitigen Angriff von der Land- und Seeseite, in dem reichsdeutsche Truppen und deutsch-baltische Landeswehrformationen beteiligt waren, nach heftigem Kampfe eingenommen.

## Unruhen in Mailand?

In Bern eingetroffene Nachrichten aus privaten Quellen melden einen großen Aufstand, in Mailand, den die Regierung mit Maschinengewehren unter Hinzuziehung von Artillerie habe niedergeworfen lassen. Deutsche Truppen, die auf ihren

Heimtransport aus dem Orient Mailand passierten, seien von der Bevölkerung verachtet und aufgekommen worden, daß sie glaubten, bereits in Deutschland zu sein. Die Kanzler unterdrückt alle Nachrichten.

Die Mailänder Presse begrüßt die Amnestie für die vertriebenen Sozialisten aus den Turiner Unterrichten im August vorigen Jahres. Nur der "Avanti" schreibt, daß diese Amnestie den Klassenkampf nicht beenden kann.

## Zur Lage in Bayern. Die Besetzung Eisners.

Eisners feierliche Besetzung fand am 26. Februar in München statt. Sie gestaltete sich zu einer großen Kundgebung. Tausende waren zur Teilnahme aus München und ganz Bayern zusammengekommen. Die Arbeit ruht, die Geschäfte sind geschlossen. Die Straßen sind mit schwarzen und roten Fahnen gesäumt. Der Zug formierte sich um 1/2 Uhr auf der Theaterecke. In aller Frühe waren die Organisationen geschlossen zu dem Zug gegangen. Mußt eröffnete den Zug. Schon auf der Bühne hatten Redner, wie z. B. der Unabhängige Führer Schröder, gesprochen. Auf dem östlichen Friedhof erwarteten den Zug große Menschenmengen. Nicht nur die verschiedenen Organisationen der Arbeiter und ihrer Parteien, auch offizielle Persönlichkeiten der Stadt, wie der Oberbürgermeister, auch Vertreter der Intellektuellen, besonders eine Reihe bekannter Schriftsteller, Maler, Musiker, das ganze Personal des Nationaltheaters, die sozialistischen Studentengruppen, der politische Rat geistiger Arbeiter waren erschienen. Vor dem Sarge schritten die Anverwandten und Freunde Eisners, unter ihnen die Berliner Delegierten Haase und Barth. Dann folgten die Delegationen mit den Kränzen. Glockengeläut erlangte.

In der Aussegnungshalle des östlichen Friedhofs fand die große Totenfeier statt. Es war nur eine kleinere Schar zugelassen. Flieger kreuzten zur Aufklärung des Toten unablässig über der Halle. Der Sarg wurde von Soldaten des Leibregiments in Stahlhelmen in die Halle geführt. Die Soldaten senften trauernd die roten Fahnen vor dem Sarg. Orgelklang erfüllte den Raum. Es wurde Bachs Präludium in A-moll gespielt, eine Sängerin trug Arien aus dem "Elias" vor.

Dann nahm Gustav Landauer, einer der nächsten Freunde Eisners, das Wort zu der Trauerrede. Mit Zitaten aus Eisners Schriften, Gedichten und Büchern zeichnete er ein Bild des Toten. Dann wurden die Kränze niedergelegt. Zahllos waren die Blumenspenden, zahllos auch die kurzen Ansprachen, die folgten. Unter anderen sprachen die Minister Unterthiner, Jaffé, der Abgeordnete Haase, ferner Vertreter des Centralausschusses, der Räte, der Parteien und ihrer Organisationen und auch ein Vertreter des Landtages. Der Dichter Heinrich Mann sprach im Namen des politischen Rates geistiger Arbeiter. Während der Sarg, dem allein die nächsten Verwandten und Freunde folgten, zur Feuerbestattung durch den Friedhof getragen wurde, sprachen draußen Redner zu der Menge. Dazu wurde Eisners "Gesang an die Völker", das von ihm gedichtete Revolutionslied, gesungen.

### Das Komplott zur Ermordung Auers.

Der "Vorwärts" veröffentlicht die folgenden sensativen Mitteilungen über den Mordanschlag auf den mehrheitssozialistischen Minister Auer: "Ein aus München zu unserer Information herübergezogener Genosse in führender Stellung gibt uns über den Mordanschlag an Auer und die anderen sozialistischen Minister folgende Aufklärung, die nicht geringes Aufsehen hervorruft: Die Unabhängigen und Spartacists, die in München die gesamte Presse, auch unsere "Münchener Post", unterdrückt haben, bemühen sich drangsaliert, den Mordanschlag auf Auer zu verdunkeln und über den Nord in Süden zurücktreten zu lassen. Sie stellen es sogar so dar, als habe der Täter im Landtag

im Einverständnis mit dem Grafen Leo gehandelt.

All das ist Schwindel. Wahrheit ist, daß das Attentat auf Auer von dem ganz unter unabhängigen und spartacistschem Einfluß stehenden sogenannten "revolutionären Arbeiterrat" verübt worden ist. Der Täter ist Mitglied des revolutionären Arbeiterrats, er heißt Alois Lindner und ist Meppen.

Lindner brüstet sich selber allenhalben mit seiner Tat. Trotzdem befindet er sich in Freiheit und niemand denkt daran, ihn festzunehmen, was vielleicht für die "rote Fahne" und die "Freiheit" von Interesse sein wird, wenn sie darüber aufzutragen, daß der schändliche Mord des Knechtes noch nicht verhaftet ist.

Charakteristisch ist, daß Lindner bei seiner Tat durch den Eingang der Abgeordneten in den Sitzungssaal hereinkam, die Landtagswache hat ihn als durchgegangen. Dies, von der republikanischen Schutzwache gestellt, stand überhaupt mit dem Täter durchaus im Kontrast. Sie erklärte den Abgeordneten sofort: Auer Auer müßten noch Lixim und Kochhaupt daran glauben.

Lindner hat sich in der Tat, nachdem er Auer niedergeflossen hatte, nach Kochhaupt umgesehen. Als er ihn nicht sah, knallte er blindlings in den Saal, wobei der Zentrumabgeordnete Osel verlegt wurde, der dann starb.

Während der Tat waren die ganzen Tribünen mit Mitgliedern und Anhängern des revolutionären Arbeiterrats besetzt, die mit Handgranaten und Revolvern bewaffnet waren. Der Vorsitzende des Arbeiterrats, Hagemann, rief, nachdem die Schüsse gefallen waren, von der Tribüne herunter: "Das ist die Stunde des Proletariats." Ein deutliches Zeichen, daß er und seine Genossen über die Tat Lindners und ihre Motive im voraus orientiert waren.

Begehrlich ist auch, daß der Sanitäter der republikanischen Schutzwache dem im Blut liegenden Auer erklärte: "Verdienst hast du es nicht, daß ich dir helfe, ich tue es nur als Mensch". Als Auer um einen Kognak bat, lehnte das der Sanitäter mit den gefühlvollen Worten ab: "Du gehst ja doch gleich drauf."

Die Minister Linn und Hoffmann sind aus München verschwunden und halten sich verborgen. Der revolutionäre Arbeiterrat bildete die Hauptstütze Eisners; in der letzten Zeit war er durch den Einfluß der Anarchisten Landauer, Lewin und Müßam noch bedeckt radikalisiert worden."

### Die Arbeiterbewegung in England und Amerika.

Die allgemeine Stimmung in England geht dahin, daß die planmäßige, im großen Stile und im Rahmen der öffentlichen Gesetze eingetretene Streikbewegung, die gegenwärtig von den Bergarbeitern geführt wird, zu großen Zugeständnissen der Regierung führen werde. Vor allen Dingen, was die aktive Teilnahme der Bergarbeiter an der Geschäftsführung und der Preisbildung der Grubenindustrie angeht. Lloyd George hat diese Form der Beteiligung der Bergarbeiter bereits gebilligt. Ohne Zweifel ist das eine Einleitung der von den Arbeitern geforderten Verstaatlichung der Bergwerke. Daß die Bergarbeiter unter den Arbeitern jetzt am aktiveren sind, entspricht dem Gesamtplane der Gewerkschaften, der auf Verstärkung des Einflusses der Arbeiter auf das ganze Wirtschaftsleben und ihre erhöhte Beteiligung an seinen Erlebnissen gerichtet ist. Die Grundlage dieser Einführung bildet in der Tat am besten Kohle. Die Frage ist, ob Lloyd George die unionistische Nächtheit des Unterhauses für sein Nachgeben, daß er für absolut normendig zu halten scheint, gewinnen kann. Gelingt ihm das nicht, so erwarten man bestimmt Aufklärung des Unterhauses, von der übrigens schon folglich nach den Wahlen im Dezember die Rede war. Die Folge wäre ohne Zweifel ein starkes Anwachsen der Arbeitervertretung im Parlament. Ein Nachgeben der Unionisten liegt aber durchaus im Bereich der

Möglichkeit. Ein Druck der Arbeiterbewegung ist und dient zu wirken, daß die Arbeiter der städtischen Einrichtungen in einen solidarischen Streit eintreten sollen.

Hinsichtlich der Polizisten der Oktapanten wurde beschlossen, diese aus dem Arbeiterrat auszuschließen. Ferner sollen sie auch der Fürsorge verlustig gehen.

Der Vorsitzende verlas eine schriftliche Mitteilung des Magistrats, wonach unter der Aufsicht mehrerer Vereine ein Arbeitsnachweis eröffnet wurde; ohne Empfehlung dieses Büros werden Arbeitslose keine Arbeit erhalten.

### B. B. S.

Abends um 8 Uhr fand im Konzertsaal eine von der Polnischen Sozialistischen Partei einberufene Versammlung statt, die der neuen Stadtverordnetenversammlung gewidmet war. Als erster Redner trat der frühere Arbeitsminister im Kabinett Misrajevski, Herr Landtagsabgeordneter Zielinski, auf. Er schilderte die allgemeine politische Lage, ging sodann auf die den sozialistischen Stadtverordneten bevorstehenden Kommunalwahlen über und betonte, daß unter den neu gewählten Stadtverordneten genügend erfahrene Leute vorhanden sind, die beweisen werden, daß sie eine rationelle städtische Wirtschaft leiten können. Sie werden alle Missbräuche befehligen, es sind Leute mit reinem Gewissen. Sie werden von den Arbeitern kontrolliert werden.

Als zweiter Redner sprach Landtagsabgeordneter Napierkowski (Podz). Er schilderte die Kampfe der N. D. mit den Abgeordneten der sozialistischen Partei im Landtag. Die Sozialisten wissen sehr wohl, welche Ziele die N. D. verfolgt. Die Stadt Grabarek und Zielinski bemängeln die Tätigkeit der alten Stadtverordnetenversammlung. Sehr sachlich sprach Stadt. Raffanek. Er bat, daß man sich keine allzu großen Illusionen über die Ergebnisse der Arbeiten der neuen Stadtverordnetenversammlung machen solle. Die alte Stadtverordnetenversammlung habe aus einer Schuldenlast von 80 000 000 Mark hinterlassen und die Stadtasse sei leer. Neue Kredite würden der neuen Stadtverordnetenversammlung schwer gewährt werden, dafür würden schon gewisse Kreise sorgen. Neue Einnahmequellen müssen erschaffen werden. Verschiedene gemeinnützige Einrichtungen: die Gasanstalt, das Elektrizitätswerk, die elektrische Straßenbahn u. m. müssen verstaatlicht werden. Sehr große Mittel sind erforderlich, denn allein das Jahresgehalt der städtischen Angestellten und Arbeiter beträgt 15 Millionen Mark, außerdem muß die Stadt schon jetzt jährlich 5 Millionen Binsen für ihre Anleihen zahlen. Die neuen Stadtverordneten werden ihr Möglichstes für das Wohl der Arbeiter tun.

Zum Schluss sprach noch der soz. Stadt. Klimaszewski über die Aufgaben der neuen Stadtverordneten. Die Gärtnerei hielt ihre Monatsversammlung ab. Es wurde festgestellt, daß viele arbeitslose Gärtnerei aus der Provinz nach Podz kommen, wo sie gleichfalls keine Arbeit erhalten können. Es wurde bekanntgegeben, daß der Magistrat für die Bücherei des Verbandes 700 M. bewilligt hat und daß die Schlußprüfungen der Besucher der Kurse für Gartnerlehrer am 17. März stattfinden werden. Zum Schluss wurde festgestellt, daß dem Verband sich neuerdings 25 Mitglieder angeschlossen haben.

Herr Wengerski berichtet über die Verhandlungen des Verpflegungsrats in Warschau, denen er als Vertreter des Arbeiterrats beigewohnt hat. Ein Delegierter der Warschauer Organisationskommission zur Einberufung einer Tagung der Arbeiterräte gab einen Überblick über die jetzige politische Lage. Er gab auch den Beschluß des Warschauer Arbeiterrats, einen allgemeinen Streik in Polen zu organisieren, bekannt. Dieser Beschluß wird von der Tagung der Arbeiterräte bestätigt werden müssen. Die verlesene Entschließung billigt den Streik. Ferner wurde beschlossen, vor der Tagung der Arbeiterräte Neuwahlen der Delegierten des Lodzer Arbeiterrats durchzuführen.

Die Hausverwalter beschlossen gestern, sich mit einem Ultimatum an die Haussitzer zu wenden. Sollten die Forderungen im Laufe von 8 Tagen nicht berücksichtigt werden, so treten sie in den Ausstand. Die steckenden Haussünder hielten gleichfalls eine Versammlung ab. Es wurde zu Kenntnis genommen, daß die bisherigen Verhandlungen mit den Haussündern ergebnislos ver-

## Moskau.

Bon Alphonse Paquet.

Das Mittelalter über diesen pyramidenförmigen Türmen, den Schwalbenchwanz-Mauern des Kreml, dem Wald der Kirchen ist geblieben. Nur einige dieser alten Mauern sind von Kanonenkugeln wie von Sturmböken durchstoßen; nur einige dieser schlanken funkelnden Kreuze auf den Türmen stehen schief. Der Asphalt der Straßen ist wie aufgepflügt. Große Kellernetzwerke auf den Dächern der Geschäftshäuser hängen da wie gestrandete Flugzeuge. Einige zehntausend Fensterputzer und Glaser, Tischler und Gärtnerei wären wohl nötig, um jenes alte Moskau wiederherzustellen, das wir vor dem Kriege kannten. Stadt mit leicht gebogenen, unregelmäßigen Straßen voll von Waren hinter glänzenden Scheiben, Blöcke mit wuchtigen Denkmälern, Parks in eisernen Fässern. Zehntausend Schneider, Schuster und Friseure hätten wohl alle Hände voll zu tun, um dem Wohl dieser Stadt eines wohlwolligen Aussehens wiederzugeben, was einst mit den Bewohnern aller Städte des alten guten Europa gemein hatte, und einige zehntausend Küchen mit ihren Dosen und Kässen müssen sich auf ihren Beruf bestellen, rütteln brocken und backen, quellen und kochen, um auf den fleischig und geballenvoll gewordenen Besuchern jenen hellen Glanz wiederzuerwecken, der einmal der berühmte Stolz dieser russischen Hauptstadt war. Heute sind diese Straßen einzig und geworden trotz ihrer vielen Nachgänger auf den Bürgersteigen. Hinter siehnen offen und eigen verbliebene Gärten, verschwundene Häuser, auf Gefürt umwabt, zeigen ländliche Höfe mit eingerosteten Führweisen, leere Ställe. Mit

Arabesken überhängene Paläste, scharfkantige neue Stein-Gebäude, fünf Stockwerke hoch, sind postkartendig geworden von den Spuren der Straßenlämpen, bei denen sich die Streuung der Maschinengewehre, die milde Durchschlagskraft leichter Artilleriegeschosse, die Laine der Flintenfugeln an Haustüren und Dachkanten, an Tierfiguren und Fenstersimsen verewigte. In diesen Spiegelscheiben sind runde Löcher, umstrahlt von Sprüngen. An den Boulevards stehen geschwärzte Haustruinen. Nur die vielen kleinen Kirchen mit ihren längst schadhaft gewesenen pagodenförmigen Dächern stehen unberührt, in ihre engen Gitter zurückgezogen. Über der weit sichtbaren goldenen Kuppel der Erlöserkirche funkeln herrlich wie je in tiefen Nächten die Sternbilder.

Noch hängen die Firmataschen an den Läden; sie zeigen gemalte Zuckerhüte, Käse und Geflügel, aber die Gewölbe sind mit Brettern zugemacht. Verhüttete Frauen verkaufen Zeitungen, lächelnde Männer Gurken und Käse an der Straßenseite. Die Wirtshäuser sind geschlossen, wo einst die Arbeiter von ihren Bausätzen, die Fuhrleute von ihren Häusern, die Bauern vom Lärm der Märkte bei heißen Tee und kräftigen Fleischsuppen auszuruhren pflegten. Hölzerne Attrappen von Schinken, in Silberpapier gewickelten Würsten und in runde Porzellanplatten gepreßtem Käse verhöhnen den ewigen gedämpften Hunger, der durch diese Straßen wandert. In den Wohnungen ist man das mit Sand und Stroh vermittelte Brot der Armut, dünne Kartoffelpfannen und rote Rüben; nur noch Bündel von verstaubtem Knoblauch, von bläulichem Stockfisch, ältere Fleischstücke, alpische Pasteten, armlose gebraute Hähnchen füllen die Schaukisten. Papier gibt es nicht mehr. Nur Haarwolle oder Maschinenteile, Reissäckchen und Antiqui-

Knäuel, die traubengleich mit Körben und Schirnen noch in voller Fahrt über die Trittbretter hinausängen.

Moskau ist überwältigt von Proletariat. Niemand ahnt früher, daß das Proletariat in Russland so zahlreich sei. Revolutionen aber scheinen Proletariat förmlich zu erzeugen. Auch Großaufleute, Grafen, Offiziere, Staatsräte nämlich werden Proletarier; sie verarmen oder treiben Märitry, tragen die Bauernmütze und das blaue Kragenhemd, gehen im zauhen Soldatenmantel mit bartigen faslen Gesichtern; alle sind einander erschreckend gleich. Aber ist Moskau jemals so schön gewesen wie in dieser Verwildlung? Es ist, als lehre alles zum Naturzustand zurück, als sei mit einem Mal eine ungeheure Ebb jenes anmaßenden menschlichen Verstandes eingetreten, der einst den Dingen ihren Rang verlieh. Und verrottet langsam, alles verrottet. Jetzt lagern unter festlich strahlenden Kronleuchtern in einstigen Adelshäusern, vor kostbaren Bildern, die in goldenen Rahmen brokatene Wände zieren, mitteilen in der opulenten Pracht schwergestellte Billardzimmern proletarische Lebensmittelkisten und schreiben hieroglyphische Befehle. In vermauerten, aufgebrochenen Kellern ergönnen sich ungetreue Hausverwalter, wildgewordene, einst mohammedanische Kaufleute, gesättigte Rotgardisten mit Handgranaten im Gürtel, an schwerfälligen uralem Benediktiner, an Mouton-Rothschild, an gelbem Burgunder, an rosinfarbenem Seft, der einst der Stolz auf den Tischen zarischen Minister war. Noch arbeiten in den modernen Mietshäusern die mechanischen Aufzüge, aber in den höchsten Stockwerken, die sehr rasch geräumt werden mußten, hausen Soldaten. Der Minenwerfer steht auf dem Balkon

ließen. Es wurde beschlossen, weiter zu streiken und eine Hilfsaktion für die Streikenden einzuleiten.

Die erste Sitzung der neuen Stadtverordnetenversammlung wird voraussichtlich für Donnerstag, den 13. März, einberufen werden. Die Tagessitzung soll u. a. umfassen, die Wahlen des Stadtpresidenten und zweier Stellvertreter, der Schönen sowie des Präsidiums der Stadt-Versorgung der Gehälter für die Schönen. Die erste Sitzung wird vom ersten Bürgermeister Skulif einberufen und auch von ihm geleitet werden.

In der neuen Stadtverordnetenversammlung wird es eine „Bündische Fraktion“ geben, die aus 6 Stadtverordneten bestehen wird.

Die Gesundheitsdeputation des Magistrats sucht einen Unternehmer für die Zufuhr von Kohlen, Holz und Kartoffeln zu den Spitälern und den städtischen Badeanstalten. Es wird eine Güterbeschaffungsumme von 1.000 Mark gesucht. Angebote sind in geschlossenen Umschlägen bis zum 5. März b. J. 12 Uhr mittags im Büro der Deputation (Neuer Ring 12, Zimmer 4) abzugeben, wo die Interessenten noch nähere Anzüge erfahren können.

Städtisches Tabakmonopol. Wie der „Dziennik Lodzi“ erfährt, hat die Regierung nach Genehmigung der Angelegenheit des Branteweinmonopols die Übernahme des Tabakmonopols in Angriff genommen. Gegenwärtig steht dieser Plan noch auf Schwierigkeiten, da aus Bulgarien, der Türkei, der Ukraine und dem Kaukasus gegenwärtig kein Tabak zu erhalten ist.

Abgelehntes Gesuch. Der Loder Kreis-Kommunalverband wandte sich s. B. an den Innensenminister mit der Bitte um Auszahlung eines Zusatzes von 150 000 Mark für gefundene schwere Brocke und wies darauf hin, daß der genannte Betrag bereits von dem ehemaligen deutschen Verwaltungshof in Warschau bewilligt worden war. Das Ministerium des Innern leistete das Gesuch des Kommunalverbandes an das Gesundheitsministerium weiter. Dieses lehnte die Auszahlung des Zusatzes ab.

Mühlener Raubüberfall. Festnahme zweier Banditen. Ein äußerst frecher Raubüberfall wurde am Sonnabend gegen 7 Uhr abends in der Stadtmitte verübt. An die Tür der Wohnung des zurzeit abwesenden Kaufmanns Müller in der Petritauer Straße 64 kloppte um diese Zeit jemand an. Auf die Frage, wer dort sei, wurde geantwortet, ein Telegramm. Als Frau Müller öffnete, drangen zwei junge Männer in das Zimmer, von denen einer mit einem Revolver, der andere mit einem Messer bewaffnet war. Ein dritter Bandit blieb im Vorraum. Die Räuber verlangten Geld. Frau Müller erwiderte, daß sie keines besaße. In diesem Augenblick ging ein Herr an der Wohnungstür vorüber, der von seinem im ersten Stock wohnenden Bekannten noch einmal zurückgerufen wurde. Der durch das Rufen erschreckte wachehaltende Bandit rief seine Genossen und flüchtete mit ihnen. Frau Müller schlug Lärm. Mit dem Rufe: Halte den Dieb! flüchteten die Banditen über den Hof zur Sienkiewiczastraße, in die dieser mündet. Ein Bandit wurde festgehalten, worauf er erklärte, daß er in diesem Hause wohne. Er wurde freigelassen. Das Tor zur Sienkiewiczastraße wurde gelöscht, sobald die Verfolgten verschwunden waren. Mit Hilfe der Polizei konnten zwei der Banditen festgenommen werden. Sie heißen: Karl Böbel und Josef Langner. Auf der Flucht waren die Banditen den Revolver fort, der später gefunden wurde.

Eine gehörige Wütete wurde im Hause Brzezinskistraße 88 bei Samuel Kierkow entdeckt. 43 Waffen wurden sofort von der Polizei verhaftet.

Die Tätigkeit der Polizei. Die Befreiung der Polizei schreibt uns: Die Tätigkeit des Referats 3 für Erfundung und Information der Polizei des Loder Bezirks äußerte sich im Zeitraum vom 15. Januar bis 1. März in Folgendem: Es wurden 360 Ermittlungen angezeigt. Die Fälligkeiten der 2. Kategorien nahmen 131 Haftschüsse vor, von denen 28 Gefangen waren. In fünf Fällen wurden Waffen entdeckt, wobei eingezogen wurden: 1 Sopelkiewicz, 12 Revolver, 1 Karabiner und zwei Patronen, die an das Bezirkskommando abgestellt wurden.

Neben der zierlichsten Teemaschine, und die Teeküntler hier schauen fast vor sich hinständig über die mit Wipfeln untermischten grünen Eisenbächen der Stadt. Tiefe da unten fahren Droschen, elektrische, Lastwagenkarawanen auf den breiten Straßen; Kameraden, die braune Sportmütze auf dem Kopf, schreiten da unten über die grasbewachsenen Ruinen der alten Zivilisation, mit der Klinke auf dem Rücken wie Jäger, die ihre Nahrung suchen.

Alle Menschen in Moskau haben Tosskraut gegessen. Nur die Priester in ihren weißen Gewändern, nur die Kutscher in ihren dicken, faltigen Thalaten und den drolligen fleinen Fußsäcken, und nur die alten wohlgeschulten Lodenläuter auf ihren Türen sind sie selbst geblieben und hüten sich entschlossen die Pflichten ihres Standes. Die Kerzen der Kirchen brennen dunkler, aber noch immer laucht das Volk dem künstlichen Singen der langhaarigen Männer vor den goldenen Kirchenwänden. Noch immer spricht der Fahrgäst mit dem Kutscher wie mit einem alten Vertrauten, wenn auch mißlautig gewordenen Freund. Und noch immer lachen die Christenmenschen heute, in diesem unbegreiflichen totalitistischen Zustand, in dem das Geld und die Macht alle Kraft verloren haben, dem Läuten der Kirchenglocken mit dämmiger Vergleichlichkeit. Höchlich singen sie von Türen herab, zart und wie die Stahlharfe, in einem faulnisch gebüschten Rhythmus. Stille, und abermals flirrt wie umgestürzter Instrumentenlasten dieses Läuten, das eigenständig auf Ossionen festhält, soviel es auch scheinen mag, sich in gültigen Monotonien aufzulösen. Diese Gläser, die mit dem Werktagsnachmittag erwachen, sind halbe mythische Festzelte. Sie singen am Nachabend und am Auferstehungsmorgen, sie

in 5 Fällen wurden 16 Personen verhaftet, von denen 14 als des Banditentums verdächtigt der Kriminalpolizei zur Verfügung gestellt wurden; ein deutscher Agent wurde zum Volkskommissar gefaßt, ein Verhälter, bei dem ein deutscher Schmugglerausweis gefunden wurde, wurde dem Hauptkommandant der Volksarmee in Warschau zur Verfügung gestellt. Es wurden 6 geheime Braubewerbernebenen geschlossen, von denen eine einen Großbetrieb darstellte, da sie Wasserleitung, elektrische Lichtenlagen usw. besaß. In 11 Fällen wurden geheime Braubewerbernebenen festgestellt, wobei 48 Liter Alkohol eingezogen und dem Finanzamt übertragen wurden. Ferner wurden 3 geheime Wäschergarnodriken, eine Zigarettenfabrik, eine Bäckerei und eine Seifenfabrik geschlossen. Bis zur endgültigen Erledigung der Angelegenheit durch die zuständigen Behörden wurden folgende Waren beschlagnahmt: 53 000 Arzneien, Manufakturmärkte, 16 318 Kleidungsstücke, 6 Kisten Garn, 141 Paar Schuhe, gegen 1000 Stück Spülz, über 3000 Paar Strümpfe, gegen 1000 Mähen, 5000 Hüte, 384 Schäle, 48 Plüschecken, 636 Tücher, 1 Kiste Nähgarn, 210 Pf. Paraphän, 1 Tonne Harz, gegen 300 Pf. Seife, eine Presse und ein Apparat zur Herstellung von Seife, zwei Stücke Tabakpfeife, 1 Tonne Harz, 140 Pf. Konserven, 420 Pf. Leder, 4 Kisten Nüsse, 140 Pf. Bader.

Die ersten Apfelsinen. Apfelsinen sind am Sonntag zum ersten Mal wieder in Lódz verkauft worden. Der Preis dieser Süßfrucht ist — wie nicht anders zu erwarten — sehr hoch, so daß nur begüterte Leute sie sich kaufen können. Ein Stück kostet von 80 Pf. bis 1½ Mark.

Kleine Nachrichten. Eine geheime Brantewinebrennerei wurde im Hause Krawie-Franciszkastraße 14 geschlossen. — Aus der Gastwirtschaft der Frau Melner in der Benediktstraße 38 wurden Zigaretten, Schnäpse u. a. Gegenstände für tausend Mark gestohlen. — Aus dem Galanterie-Warenladen der Frau Marie Reiner, Petrikauer Straße 21, stahlene Diebe verschobene Waren für 25 000 Mark. — Der Besitzer eines Aufzuges der katholischen Schön-Malachowski (31 Jahre alt) erhängte sich gestern in seiner Wohnung (Benediktstraße 161) mittels seiner Krawatte. Die Polizei nahm dem Toten 800 M. ab.

Für das Kriegswaisenhaus im Monopolgebäude sind in der Geschäftsstelle der „Lodzer Freie Presse“ eingegangen:

Von den Schülerinnen Dzunia und Luria . . . . . M. 2.  
Von den bisherigen . . . . . M. 87.—

Besten Dank! Weitere Spenden wollen wir gern weitergeben.

### Theater und Konzerte.

Thalia-Theater. Uns wird geschrieben: Da die Mäuse heute im Symphoniekonzert mitwirken, muß die „Reise um die Erde“ unterbrochen werden. Als einmalige und letzte Wiederholung zu 5 Eintrittspfennig geht auf vierfachen Wunsch Sudermanns feinfühlendes Drama „Die Ehre“ in Gang. Ab Dienstag finden die Wiederholungen der „Reise um die Erde“ wieder statt. Vorverkauf seit einem Tag vor der betreffenden Aufführung.

Karl Schröter-Klavierabend. Man schreibt uns: Das angekündigte Konzert des bekannten Pianisten Karl Schröter findet unverzerrt am Mittwoch, den 5. März, im Konzerthaus statt. Herr Schröter hat diesmal die schönen Werke von Brahms, Rachmaninow, Liszt und des jungen Komponisten Danzman ausgewählt. Partien sind bei Ulrich Strauch, Zielnaustraße 12, zu haben.

Gewerkschaft Eisenberger. Uns wird geschrieben: Am heutigen Symphoniekonzert tritt zum ersten Male in Lódz der hervorragende Pianist Gewerkschaft Eisenberger auf, der eine doch musikalisch Kultur besitzt, die mit einer Virtuosität im vollkommenen Sinne verbunden ist. Herr Eisenberger wird das Klavierkonzert „Für“ von Brahms spielen und das Orchester unter der Leitung von Dr. Schulz die 1. Symphonie von Mahler aufführen. Karten sind bei Ulrich Strauch, Zielnaustraße 12, zu haben.

### Vereine und Versammlungen.

Ein Fürsorgekomitee für polnische Soldatenfamilien und „Waisen“ hat sich in Lódz gebildet. Es gehören an: Frau Baumellek, Brzustowska, Frau Nekolikauwicz, Wyzawska und Tochter, Frau Ingerecz, Frau Krajewska, Frau Miller, Frau Urbanowicz, Präsident Symentowicz, Polizeideut Sbrozec, Präsident Rachlewicz (Lemberg), Kommissar Galeski, Herr Ferdinand Kuprecht. Am 27. Februar fand im Kreisverein unter Leitung zahlreicher Honora und Herren eine Ver-

rufung zur Messe, sie fingen mit ihrem Stolzen, geremoniellen Dahneilen die stäubigen Pfade. Sie richten mit donnernden groben Paukenschlägen Altäre auf, sie stocken, um mit reichen Alabastern Heiligenbilder in die Luft zu malen. Wiesen, Wälder, Vogelschwärme von Glöckentönen sind in der Luft, ein Schnatter, Zirpen, Bräuseln, ein monotones, durch Entfernung gedämpftes Sprudeln der Töne, das Losrennen wilder Steppenpferde mit allen Glöckchen der Troika. Ein beharliches, schroffes Schmiedehämmer, ein klangloses Sich-Ausphantastieren, ein blechernes Dengeln, ein brummendes Behaupten dunkler Worte, ein frommes Verstummen. Der düstere Tambaldachin der Domglocken von Naumburg, das süße Klimpern englischer Landkirchen aus Efeu und wilden Rosen, die den aus Indien Heimgekrohnen unwahre Märchen aus der Jugend erzählen, die flügelten Rausgespräche der Glöckchen am Comersee, — das alles läßt sich mit diesen launischen und unbezahlbaren Glöckchen nicht vergleichen. In einer künstlichen russischen Musik wird noch das alte Moskau läuten, werden diese Noten, die von einfamen Turmhäusern in Rostow oder Solowezki erfunden sind, gespielt werden und die Menschen mit ihren unerschöpfbaren Kindereien, mit ihrem herzerreißenden Humor, mit ihrem mönchischen Eifer, mit ihrem summtigen Ernst durchmischen.

Diese gesetzte Stadt, die keinen Handel mehr treibt, die müdig geht und sich entvölkert, hat kaum noch anderes zu sein als eine Sonnenruhe der Jahreszeiten. Sie ist schön im Sommer mit seiner frischen starken Morgenluft, mit seinen goldenen Abenden, mit dem Dschungel aus Laub und unbemerktem Grase vor den Mauern des Kreml, die den Feuerchein ewiger Lampen wiedergeben. Schön sind die stillen verlassenen

Janauung statt, in der über das am 8. März im Konzertsaal stattfindende Konzert zugunsten der Soldatenfamilien und „Waisen“ beraten wurde.

Berufsverband der selbständigen Stricker und Strickerinnen. In Anbetracht dessen, daß in die Handwerker-Jahrsungen im allgemeinen und somit auch in die heisige Strumpfwirker-Jahrsung, seine Frauen als Mitglieder aufgenommen werden, während doch eine große Anzahl von Frauen das Strumpfwirker-zebt. Strickergewerbe selbständige betreibt, so beabsichtigt man in interessierten Kreisen unabhängig von der genannten Jährling einen Berufsverband der selbständigen Stricker und Strickerinnen ins Leben zu rufen. Heute wird um 6 Uhr abends in dieser Angelegenheit durch die zuständigen Behörden eine Versammlung stattfinden. Der Berufsverband der selbständigen Stricker und Strickerinnen wird die Leistung einer künstlichen Gewerbetreibender, Männer sowohl wie Frauen, stattfinden.

### Aus der Umgegend.

Konstantinow. Jahrmarkt. Am kommenden Mittwoch, den 6. März, findet hier der jährliche Jahrmarkt auf Verde, Blech, landwirtschaftliche Erzeugnisse und allerlei Waren statt. Der nächste Jahrmarkt wird am Mittwoch, den 6. Mai, stattfinden.

Alexandrow. Die Leiche eines Kindes wurde im Dorfe Wierzbno gefunden.

Brzeziny. Das Brzeziner Regiment. Bekanntlich beschloß der Brzeziner Kreistag, auf eigene Kosten ein Regiment des Brzeziner Landes aufzustellen, d. h. die Soldaten vollkommen einzuleiden und zu verspielen, bis zur Abstellung ins Feld berufen wird. Unter Beihilfe des Kommandierenden des Bezirks Oberst Jastkli wurden die Wünsche des Brzeziner Kreises erfüllt. Die entsprechenden Behörden erließen ihre Einwilligung und unter Leitung des Kommandos des 8. Militärbezirks wird bereits ein Bataillon Brzeziner Schützen formiert.

Banditenüberfälle. Die öffentliche Sicherheit läßt in der letzten Zeit viel zu wünschen übrig. Am vergangenen Dienstag wurden hier zwei dreifache Überfälle verübt. Um 8 Uhr abends drangen in die Wohnung des Ladenbesitzers Konstanty Sikora in der St. Annastraße, Haus Bismarckz, drei mit Revolvern bewaffnete Männer ein und verlangten von Sikora die Herausgabe von 11 000 Mark, die er beim Verkauf seines Hauses erhielt. Sikora antwortete, daß er das Geld bereits in einer Bank niedergelegt habe. Die Banditen schenkten ihm keinen Glauben und verlangten die Vorweisung der diesbezüglichen Polizei, die ihnen auch ausgebündigt wurden. Sie prüften dieselben und erklärten, daß nicht alles Geld deponiert worden sei, worauf sie eine Hausfahrt vornahmen. Sie fanden 2000 M., sowie Wechsel auf 700 Rbl., worauf sie unter Mitnahme einer Rettung auf 750 M. für bezahlte und noch nicht empfangene Zigaretten, eines Paars Beinkleider und mehrerer Stück Zigaretten das Weite suchten. Beim Verlassen der Wohnung verschlossen sie die Tür und warnten Sikora, daß Haus vor Ablauf einer Stunde zu verlassen, da er sonst erschossen werden würde.

Der zweite Überfall wurde in der Gurlistraße verübt. Um 11½ Uhr nachts drangen gleichfalls drei Männer durch ein erbrochenes Küchenfenster in die Wohnung des Landwirts Josef Grzejszak ein, in der sich nur dessen Frau Helene und deren 18-jährige Tochter Eugenie befanden. Die Einbrecher erklärten, sie seien gekommen, Spülapparate zu suchen und begannen die Wohnung zu durchstöbern. Als sie nichts fanden, schlugen sie die beiden Frauen mit diesen Stöcken auf die Köpfe und die Hände und verlangten die Herausgabe des Geldes. Die misshandelte Frau Grzejszak war gezwungen, ihnen die ganze Tasche — 1500 Rbl. in Banknoten und 100 Rbl. in Gold — auszuhändigen. Die Räuber waren jedoch damit noch nicht zufrieden und drohten, Mutter und Tochter zu töten. In diesem Augenblick trat ein zufällig vorübergehender Bauer in die Wohnung, worauf die Banditen die Flucht ergreiften. Frau Grzejszak liegt stark verletzt.

Zandwirtschaftlicher Verein. Auf Bemühungen der Loder Abteilung des Petrikauer landwirtschaftlichen Vereins fand hier eine Versammlung der Bürger statt, in der beschlossen wurde, am Orte eine Zweigabteilung des Vereins

zu eröffnen. Der Bürgermeister L. Suchan nimmt Anmeldungen von Mitgliedern entgegen.

### Aus Polen.

Warschau. Die Magistrats-Märkte. Am Mittwoch verhaftete die Miliz im Magistratzgebäude eine ber „Interessen“ der zahlreichen Büros, eine Dame, die sich durch besonders läppige Körperbewegungen auszeichnete und unterzogen sie einer Durchsuchung. Es sollte hierbei heraus, daß die Leidigkeit eine künstliche war, denn sie wurde von einem ganzen Arsenalkästchen mit Schnaps und verschiedenen Butterbroten hervorgerufen, die die Dame in den unteren Taschen der Kleider untergebracht hatte. (Guter Appetit!) Wie es sich herstellte, war die Dame eine fast „etablierte“ Marktdeutin des Magistrats, denn sie erschien täglich in den Büros und Korridoren, um mit ihrem liegenden Busen die städtischen Bevölkerungen zu leben.

Der Betrieb der Gasanstalt wurde wegen Kohlemangel eingestellt.

### Letzte Nachrichten.

Noch ein Anschlag auf Wilson?

Haag, 2. März. Aus Washington wird gemeldet: Auf den Präsidenten Wilson wurde von einem Anarchisten ein Anschlag verübt. Ein Mann wurde bei dem Versuch, in die Wohnräume des Präsidenten im Palacehotel in Boston einzudringen, auf der Treppe überrascht und nach heftigem Kampf überwältigt. Er trug einen Revolver bei sich und erklärte, daß er versuchen wollte, den Präsidenten zu sprechen.

Heimkehr französischer Kriegsgefangener.

Paris, 2. März. (P. A. T.) Wie Haas meldet, sind bis jetzt 525 000 Kriegsgefangene aus Deutschland zurückgekehrt. Einige tausend Gefangene konnten Krankheitshalber nicht heimgefördert werden.

Belagerungszustand in Madrid.

Madrid, 2. März. (P. A. T. Agence Havas) Da die Regierung den Lohn der Arbeiter erhöht hat, nahmen die Väter die Arbeit wieder auf. Trotzdem wurde der Belagerungszustand verhängt.

Wiederaufnahme des Handelsverkehrs.

Washington, 2. März. (P. A. T.) Es wurde die Aufnahme des Handelsverkehrs mit Bulgarien, der Türkei und den Häfen des Schwarzen Meeres gestattet. Demnächst wird der Handel mit den Häfen des Adriatischen Meeres wieder aufgenommen werden.

Palästina für die Juden.

Bern, 2. März. (P. A. T.) In Zürich tagte vom 19. bis zum 28. Februar ein allgemeiner jüdischer Kongress. Die Beschlüsse, die der Friedenskongress vorgelegt werden sollen, fordern die Anerkennung Palästinas als nationaljüdischen Staat und die Gleichberechtigung der Juden in allen Ländern.

Verleger und Herausgeber: Hans Krieger, Vod.

Druck: „Lodzer Freie Presse“, Petrikauer Straße 36.

Verleger und Herausgeber: Hans Krieger, Vod.

Druck: „Lodzer Freie Presse“, Petrikauer Straße 36.

Verleger und Herausgeber: Hans Krieger, Vod.

Druck: „Lodzer Freie Presse“, Petrikauer Straße 36.

Verleger und Herausgeber: Hans Krieger, Vod.

Druck: „Lodzer Freie Presse“, Petrikauer Straße 36.

Verleger und Herausgeber: Hans Krieger, Vod.

Druck: „Lodzer Freie Presse“, Petrikauer Straße 36.

Verleger und Herausgeber: Hans Krieger, Vod.

Druck: „Lodzer Freie Presse“, Petrikauer Stra

### Kleine Beiträge.

**Argneimittel im Volkswig.** Volksmund und Volkswig haben durch Umbildungen aus bekannten Heil- und Arzneimitteln neue, oft sehr launige Bezeichnungen gemacht. Ganz besonders in Niederdeutschland können solche Wortbildungen beobachtet werden, die zur Sprach- und Kulturgeschichte in bemerkenswerter Weise beitragen. Am häufigsten sind die Umbildungen vollsynonymischer Art, in denen sich der gemeine Mann sie ihm unverständlichen Namen auf seine Weise verdeutlichte. Da wurde z. B. *Radier Valeriana* zu *Bolder* — oder *Valerianum Graecum* zu *Fine Margret*, *Oleum Petrac* zu *Olen Peter*, *Oleum Lauri* zu *Alte Lore*, *Opodiodol* zu *Abedilendol*, *Oblate* zu *Ahendblatt*, *Ablatt*, *Unquantum Neapolitanum* zu *Ungewende Napolium*. Dienen ernsthaft gemeinten Namensgebungen gegenüber stehen die schöpferischen, in denen der Volkswig die Wirkung der betreffenden Mittel derb und drastisch bezeichnet. Es kommt heute noch vor, daß ein deutscher Bauernjunge in der Dorfapotheke ein Mittel gegen unangenehme Verdauungsstörungen haben will und es so verlangt: „Hörn Groschen Achter mi zum tun“. Der scharfredende Salmiak geist wird schlagfertig „Kröbel de Wand rup“ genannt. In all diesen verblümten Neubildungen zeigt sich der sprachsüßerliche Trieb des Volkes.

**Eine kleine Geschichte nur.** Die „Magdeburgische Zeitung“ schreibt: Sonntag vormittag war der „Londoner Economist“ bringt einen Artikel über die Wirtschaftsverhältnisse unter der Sowjet-Regierung. Pferd auf Pferd wurde in den Ring

geführt und fand seinen Käufer, Pferde der Kolonne der 3. Abteilung. Da trat ein Mann der Kolonne an den Kolonnenführer heran, man sah ihm an, etwas bewegte ihn tief. Ein Stocken kam in das Vorführen und mit den nächsten zwei Pferden erschien der Oberleutnant mit dem Manne im Ring. In kurzen Worten trug er vor: „Dieser Mann meiner Munitionskolonne hat die zwei Pferde seit drei Jahren vor seinem Munitionswagen gefahren. In der Sommenschlacht, in mancher andern schweren Lage vor dem Feinde. Eins der Pferde ist durch 25 Granatsplitter verwundet. Er kann sich von den Tieren nicht trennen, mit denen er in drei schweren Kriegsjahren Not und Todesgefahr in treuer Kameradschaft überstanden hat. Er ist Landwirt und möchte den Pferden das Gnadenbrot geben, wenn ihm ihre Erwerbung nicht durch Preistreiberei unmöglich gemacht wird. Ich bitte von einer Steigerung abzusehen.“ Man sah dem Mann das Bangen um seine treuen Tierkameraden an, als er sein Gebot in den Ring rief. Über seiner bot mit, auch nicht beim zweiten Pferde und so nahm er stillbeglückt seine Pferde am Kopf, die ihm grüßend leise entgegenwirherten ... Ich hatt' einen Kameraden ...“

### Wirtschaftliches.

Mit dem russischen Wirtschaftsleben. Der „Londoner Economist“ bringt einen Artikel über die Wirtschaftsverhältnisse unter der Sowjet-

Regierung. Wir entnehmen dieser Schilderung die folgenden Einzelheiten: Bis zum 1. November letzten Jahres sind 513 Industrie-, Handels- und Transportunternehmungen durch die russische Regierung verstaatlicht worden. Diese Verstaatlichungen haben einen sehr schlechten Einfluß auf die Staatsfinanzen ausgeübt, weil der Staat aus diesen Unternehmungen bisher lediglich Verlust erlitten hat und keinerlei Gewinn daraus ziehen konnte. Die Staatsausgaben für die verstaatlichten Industrien betrugen von Januar bis Mitte März 1918 432 921 000 Rubel. Die offizielle „Bravoda“ teilt mit, daß sieben verstaatlichte Fabriken in vier Monaten Waren im Werte von 3 800 000 Rubel hergestellt haben, die sie für 2 950 000 Rubel verkaufte, weil während der Herstellungszeit der Rubelkurs um mehr als die Hälfte gefallen war, so daß die Regierung nur 1 1/2 Mill. Rubel einzahm für Güter, die sie 4 Mill. gekostet hatten. Der einzige aufblühende Industriezweig ist das Tabak- und Zigaretten gewerbe. Die russische Textilindustrie ist in einem traurigen Zustand. Offiziell wird gemeldet, daß in Tiumensko-Wanschensko (dem sogen. „russischen Manchester“) 54 Fabriken infolge Mangels an Rohstoffen den Betrieb stilllegen müssen, und daß nur 3 p. C. der Arbeiter des westlich von Moskau liegenden Textilbereichs beschäftigt werden können. Von den früher vorhandenen 232 Zuckarfabriken sind noch 40 übrig geblieben. Die gegenwärtige Herstellung beläuft sich auf 4 500 000蒲, während mindestens weitere 5 500 000蒲 mehr gebraucht werden.

Eine Pflanze, auf der Lämmern wachsen. In dem „Curiosen Ansquarium“, einem aus dem 17. Jahrhundert stammenden Reiseführer ist in dem Ab-

schnitt „Von dem Moscowiter Lande“ folgendes zu lesen: „Das Moscowitische Land im wächst in der kleinen Tarkare, zwischen den grossen Flüssen Dose und Wolga; es ist ein merkwürdiges Gewächs, auf einem starken Stiel etwa 3 Fuß hoch, auf welchem diese Frucht, Boromei genannt, nach Art eines Kürbis oder Melone wächst, welche von außen die Gestalt eines Lammes an Hüssen, Ohren, Nase, Schwanz und ganzen Leibe präsentiert, und das herumhängende Gras abrisst. Wenn es vom Stiel abgelöst wird, gibt es einen Saft wie roth Brot. Wenn es reif, so bekommt es ein Fell und Wolle, wie ein Lamm, so man wieder die Läste gebrauchen könnte. Die Wölfe sollen auch dieses Gewächs eben so begierig nachstellen, als dem Lämmern.“

Diese „Entdeckung“ eines deutschen Gelehrten hat bald einen großen Streit entfacht, ob das Naturwunder zu den Pflanzen, zu den Tieren oder sonst wohin zu rechnen sei. Nun sucht F. W. Feldhaus im Prometheus das Märchen von der Pflanze, auf der Lämmer wachsen, wissenschaftlich aufzulären. Man wußte seit dem Altertum, daß es in Ostindien und Oberägypten Pflanzen gab, aus denen man Wolle gewinnen konnte. An Ort und Stelle wurden auch Große aus dieser Pflanzenwolle hergestellt. Auch im Mittelalter wurde gelegentlich von der eigentlichen Wallstraße berichtet, und der Ingenieur Kleiner gibt im Jahre 1405 sogar das deutsche Wort „Wauwoll“ für Pflanzenwolle an. So behauptete dann wohl einmal auch einer, der Röm für einen Gelehrten hielt, auf jeden Staaten wachse Schafwolle, und er mache es mit den langen weißen Samenhaaren in der Form eines kleinen Schafes zeichnete. Dass die Baumwolle erst durch die Engländer im 18. Jahrhundert bekannt geworden sei, ist ein Irrtum. Den schon bei Vater Herodot liegt sich vor über 2300 Jahren nachzulegen, daß ein Hirsch der Königs Herodes Kleider trug, die aus der Frucht einer wilden Stauden gewebt waren, die an Schönheit und Güte die Schafwolle übertreffe.

Am Sonntag, 11 Uhr vormittags, verschied, mit den heiligen Sterbekräften versehen, nach langem, mit großer Geduld ertragenem schweren Leiden mein innigstgeliebter Gatte, unser herzensguter, treuender Vater, Sohn, Bruder, Schwiegersohn und Schwager

## Emanuel Wyrwich

im 51. Lebensjahr. Die Beerdigung des teuren Verbliebenen findet am Dienstag, den 4. d. Mts., pünktlich nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, Widzewla-Straße Nr. 122, aus auf dem alten katholischen Friedhof statt. Dies zeige schmerzerfüllt an

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Seelenmesse für den Verstorbenen findet am Freitag, den 7. d. Mts., früh 9 1/2 Uhr in der heiligen Kreuzkirche statt.



### Lodzer Männer-Gesangverein.

Am 2. März verschied unser langjähriges Mitglied,

## Herr Emanuel Wyrwich

Der Verstorbene, welcher auch lange Zeit unserm Vorstande angehörte, hat sich durch seine vielseitige eifige Tätigkeit im Interesse unseres Vereins um das Ausblühen desselben in hervorragendem Maße verdient gemacht.

Wir bessligen tief sein so fröhliches Dahinscheiden und werden ihm stets ein dankbares Andenken bewahren.

Unsere Mitglieder werden gebeten, sich an der Beerdigungsseremonie recht zahlreich beteiligen zu wollen.

285

### Knaben-Progymnasium von KARL WEIGELT.

(Mawrot-Straße 12)

Dienstag, d. 4. März 1919, um 4 Uhr nachm. findet im Saale des Helenenhofes ein

### Schüler-Unterhaltungs-Nachmittag

zum großen mittellosen Schüler statt. Büstett vorhanden. Nachfolgender Tanz.

Karten in der Kanzlei (Mawrot 12) oder an der Kasse.

748

### Deutscher Realgymnasialverein.

Donnerstag, den 6. März d. J. findet in der Aula des Deutschen Realgymnasiums, Kościuszko-Allee Nr. 65, um 5 Uhr nachm. die ordentliche

## Hauptversammlung im 2. Termine

mit folgender Tagesordnung statt:

1. Verlesung des Protokolls der letzten Hauptversammlung.
2. Satzungänderungen.
3. Bericht des Finanzausschusses.
4. Bericht der Rechnungsprüfer.
5. Vorantrags für die Zeit vom 1. April 1919 bis zum 30. März 1920.
6. Erhöhung des Schulgeldes.
7. Laufende Angelegenheiten und Anträge.

Ummerkung. Die Versammlung ist ohne Rücksicht auf die Zahl der anwesenden Mitglieder beschlußfähig.

731

Der Vorstand.

### Berliner Tageblatt

täglich zu haben bei G. Restel, Petrikauer 84.

### Fahre nach

Berlin und Breslau

überwogene Briefe hin und zurück.

Adolf Schwertner, Lodz.

Barbarz, Alexander-Str. 87.

### Lodzer Männer-Gesangverein.

Unsere aktiven Mitglieder werden

hierdurch eracht, einer durchaus

notwendigen Probe

wegen heute Montag abends im

Vereinslokal zu erscheinen.

Der Vorstand.

### Eine kleine Buchhandlung

mit

Zeitungsvorlauf

in der Provinz umständelaber

zu verkaufen. Räber bei

A. Gugatsch, Panflastr. 97.

271

Der Vorstand.

### Lodzer Zentral-Zahn-Klinik

Petrikauer Straße 86

empfängt Zahnkrank 9—8 Uhr.

Schmerzlose Behandlung.

271

Der Vorstand.

997

Bahnarzt.

H. Lewita Fuchs

Petrikauer Straße 50

Mund- und Zahn-Krankheiten

empfängt vormittags von 10—1

und nachmittags von 4—7 Uhr

271

Der Vorstand.

271

Briefmarken!

mit Altdruk General-Gouvern.

Worblan werden gekauft.

271

Die Zigarette 271